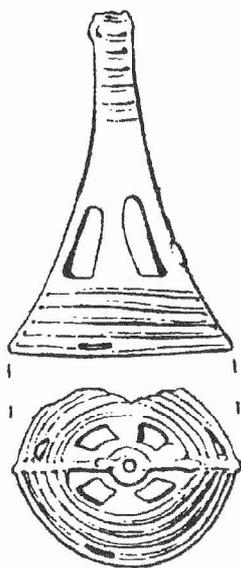


ARCHEOLOGICKÝ ÚSTAV AKADEMIE VĚD ČESKÉ REPUBLIKY V BRNĚ

# PŘEHLED VÝZKUMŮ 1990



BRNO 1993

# ERFORSCHUNG DER NEOLITHISCHEN LOKALITÄT BEI TĚŠETICE-KYJOVICE IN DEN JAHREN 1986-1990

ELIŠKA KAZDOVÁ - PAVEL KOŠTUŘÍK, FF MU BRNO

In den vergangenen fünf Jahren konzentrierte sich die systematische Grabung auf den Raum nördlich und nordöstlich vom lengyelzeitlichen Kreisareal mit dem Ziel, das Ausmaß zu beglaubigen und vor allem die Struktur der mehrfachen neolithischen Besiedlung (Abb. 1) zu erfassen. Der neue Sektor A wurde nach und nach in drei aufeinander anknüpfenden Flächen im Ausmaß von 50x40 m abgedeckt, welche die Bezeichnung A 1, 2, 3 trugen (Abb. 2; 6; 8). Somit hat man eine rechteckige Fläche von 6000 m<sup>2</sup> untersucht. Auf dieser wurden insgesamt 85 eingetieft Siedlungsobjekte, 4 Gräber, einige Grundrisse von Bauten mit oberirdischer Pfostenkonstruktion und eine ziemliche Anzahl von Pfostengrübchen festgestellt. Gegenwärtig steht für die weiteren Grabungen der östlich liegende Abschnitt A 4 zur Verfügung.

## SEKTOR A 1 (Abb. 2)

Das westlichste Drittel des Sektors A schließt mit ihrem Südrand auf Sektor B an, den man in den Jahren 1973-1979 untersuchte. In den SW Teil von A 1 greift von hier eine umfangreiche Lehmgrube (Obj. 170) und eine Erdhütte 184 ein, die komplett bereits im J. 1976 durchgraben worden war. Auch setzt hier der nördliche Abschnitt der äußeren Palisade mit engem Eintritt fort (Obj. 73). Auf der Fläche A 1 kommen ferner Gruben mit Linear-, Stichband- und mährischer bemalter Keramik (LnK, StK, MBK) zum Vorschein, die sich meistens in der südlichen, resp. SO Hälfte der Fläche konzentrieren. In Nord- und Westrichtung nehmen die Objekte auffallend ab (Abb. 2).

### Besiedlung mit LnK

Zu den bedeutendsten Funden des angeführten Zeitabschnittes gehört Grab H<sub>11</sub>, das etwas abseits von den übrigen Gruben bei der Ostkante von A 1 entdeckt wurde. Vorläufig ist dies der erste Grabkomplex, der in Těšetice nachweislich der Kultur mit LnK angehört (KOŠTUŘÍK-LORENCOVÁ 1989-1990). In der in NW-SO Richtung orientierten Grabgrube war in Hockerlage auf der linken Seite eine Frau im Alter von 30-40 Jahren beigesetzt. Die Ausstattung bestand aus einer Steinplatte, die nach Bestimmung von A. PŘICHYSTAL aus grobkörnigem biotitischem Gneis hergestellt war, aus einer unkompletten kleineren konischen Schüssel und aus einem teilweise rekonstruierbaren halbkugeligen Gefäß mit eingetiefter und plastischer Verzierung (KOŠTUŘÍK-LORENCOVÁ 1989-1990, 103-105, Abb. 1).

Altneolithischen Ursprungs ist wahrscheinlich auch der regelmäßige Grundriß D<sub>15</sub>, aus fünf Pfostenreihen bestehend und der längeren Achse in N-S Richtung (KOŠTUŘÍK 1989). Aus der Terrainsituation (Abb. 2) ist offensichtlich, daß das Haus älter als die äußere Palisadenumfriedung des lengyelzeitlichen Areales ist, die der Baugrundriß etwa in der Mitte schneidet (KOŠTUŘÍK-KAZDOVÁ 1990, 24, Taf. 6:2). Direkte Belege für eine nähere Datierung gibt es nicht, denn der Baukomplex des Hauses ist ausdruckslos und nicht eindeutig, wie dem der Fall auf Polykultur - Fundorten ist. D<sub>15</sub> könnte eventuell der Besiedlung mit StK angehören, die auf der Lokalität dem Aufbau des lengyelzeitlichen Rondells vorangeht (KAZDOVÁ 1988; 1989). Vom Gebiet Mährens

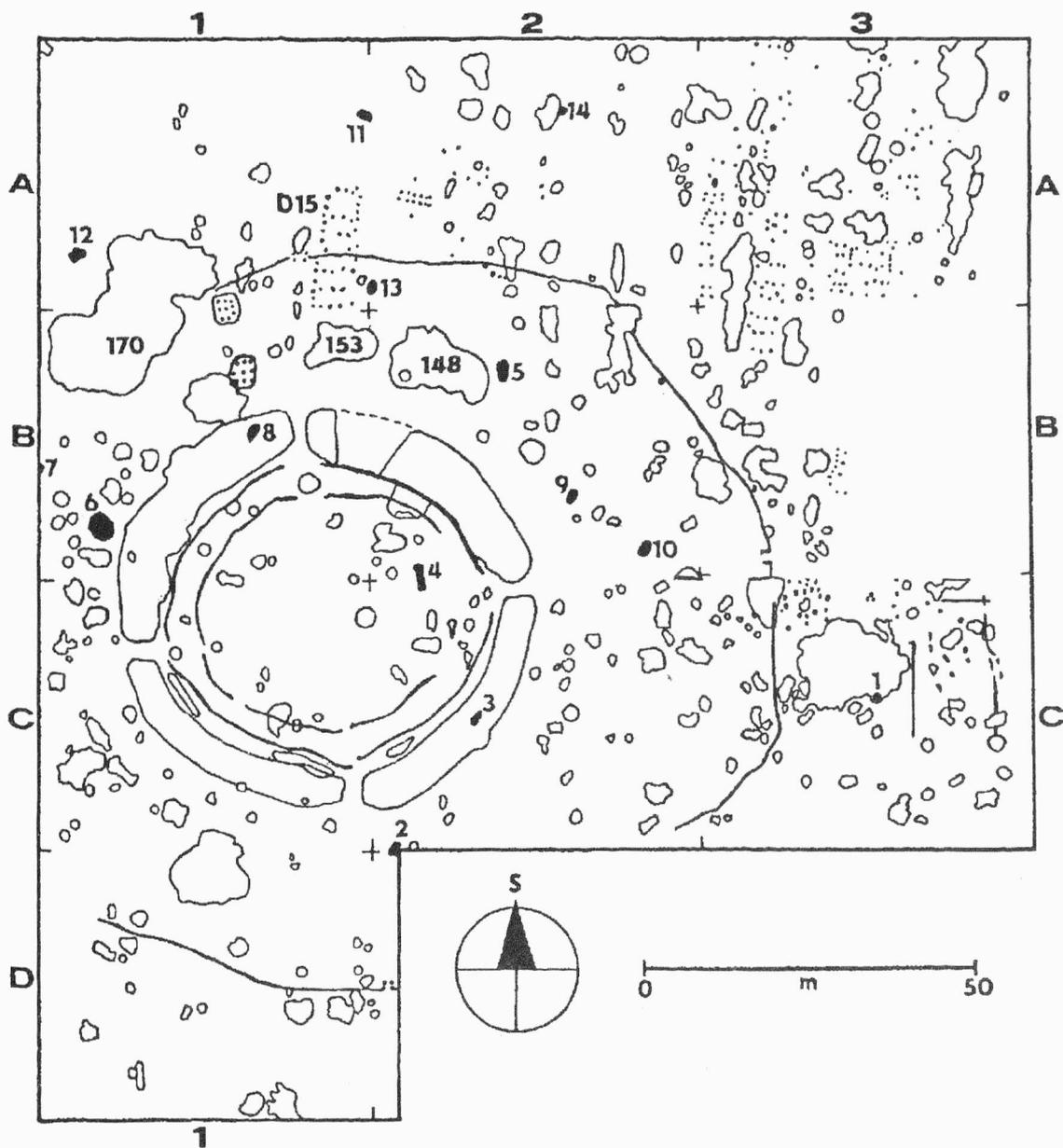


Abb. 1. Těšetice-Kyjovice. Gesamtplan der systematischen Grabung in den Jahren 1967-1990.

kennen wir jedoch nicht einen einzigen Hausgrundriß mit StK und von den bisher abgedeckten Těšeticer Bauten gelang es vorläufig auch nicht irgendeine verlässlich mit der angeführten Kultur zu verbinden (PODBORSKÝ 1984, 28, 46-48). Das Problem einer eindeutigen kulturellen Bestimmung von  $D_{15}$  lösen verlässlich nicht einmal die räumlichen Beziehungen zwischen diesem Grundriß und den umliegenden Objekten auf der Fläche des Sektors A. Unweit vom Hause befindet sich sowohl die Bestattung mit LnK ( $H_{11}$ ), als auch das Grab mit StK ( $H_{13}$ ) und ähnlich ist dem auch bei den Gruben: aus der unmittelbaren Umgebung könnte mit dem Bau theoretisch Grube 290 mit einem Übergewicht an StK zusammenhängen, die sich bei der Westwand befindet, mit der sie ungefähr parallel die längere Achse orientiert hat (KAZDOVÁ 1988, 114-115; 1989, 90-91). Weitere SW von  $D_{15}$  liegende Kleinobjekte beinhalten nur eine kleine Menge ausdrucksloser Keramik, so daß sich nur in drei Fällen mit gewissem Vorbehalt über Gruben mit LnK erwägen läßt (295, 298, 299). Interessanter ist die Nachbarschaft des Hauses mit den großen Objekten im Süden, in Sektor B (Abb. 1). Knapp bei der Südwand des Pfostenbaues liegt

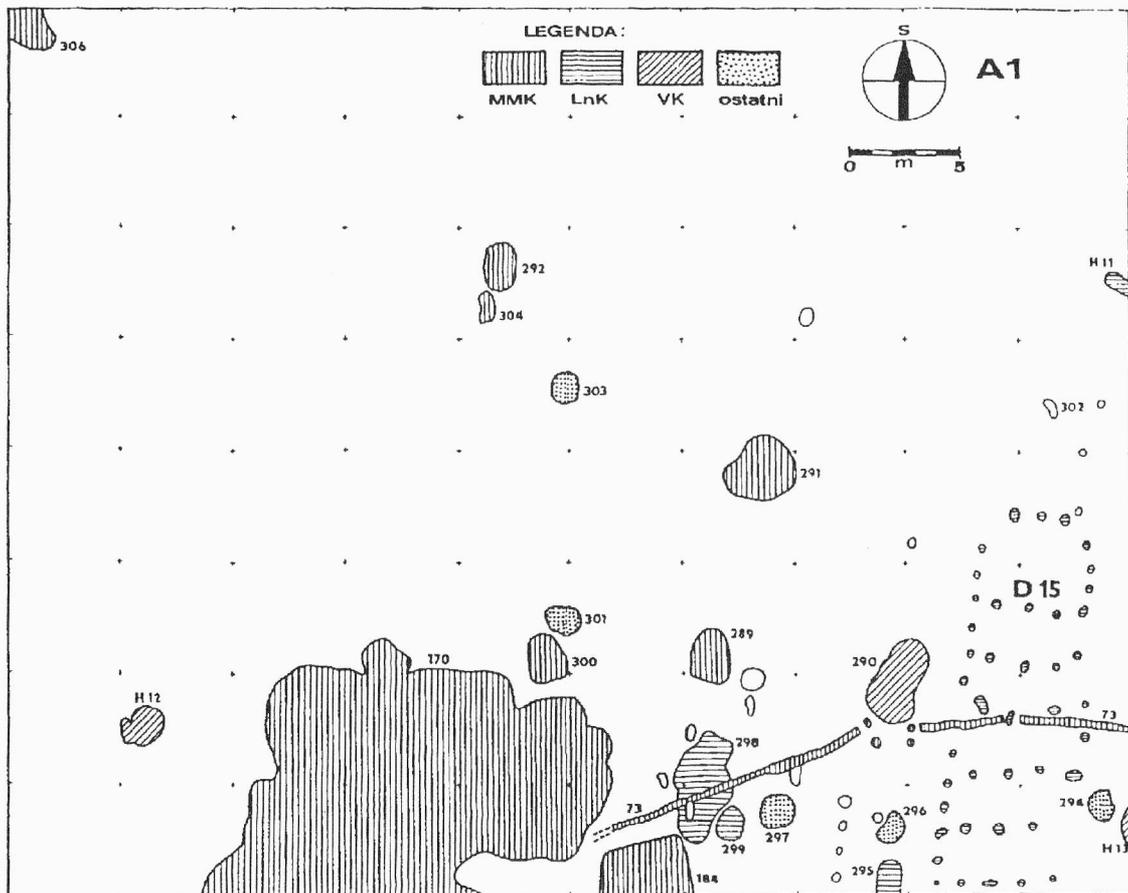


Abb. 2. Těšetice-Kyjovice. Sektorplan A 1.

Obj. 153 und daneben Obj. 148, die bereits ausgewertet worden waren (KAZDOVÁ 1984, 125-128, 136-141). Durch den Vergleich der relativen Häufigkeit der Keramik neolithischer Kulturen in der Ausfüllung der Lehmgruben hat sich erwiesen, daß gerade die Gruben 148 und 153 einen auffallend hohen Prozentsatz an LnK enthalten. Während in Obj. 1, 3 und 4 die Linearkeramik nicht einmal 1 % ergibt und in Obj. 170 1,2 % erreicht, sind es in den behandelten Gruben 153 14,9 % und in 148 sogar 21 % (KAZDOVÁ 1984, 172, Abb. 30). Hier häufte sich die LnK am meisten im unteren Teil des NW Teiles von E, die am nächsten zum SO Ende von D<sub>15</sub> ist, wo man den Hauseingang voraussetzen kann. Zur Zeit, als Sektor A noch nicht abgedeckt war, konstatierte man in diesem Zusammenhang, daß die Menge und Dislokation der LnK in der Ausfüllung von Obj. 148 nicht das Ergebnis einer zufälligen Intrusion ist, aber es wurde über den Rest einer zerstörten Grube mit LnK erwogen (KAZDOVÁ 1984, 128). Nun ist es klar, daß es in der Nähe der Lehmgruben 153 und 148 zu einer größeren Aktivität zur Zeit der Besiedlung mit LnK kommen mußte. Es ist sehr wahrscheinlich, daß die Stelle dieser Aktivität gerade das Hau D<sub>15</sub> und dessen nächste Umgebung war.

### Besiedlung mit StK

Auf der Fläche A 1 ist sie durch eine kleinere Objektanzahl als in den südlicher situierten Sektoren B und C belegt (KAZDOVÁ 1988, 111, 113, Abb. 1). Hier ist sie durch Grab H<sub>12</sub> (Abb. 3), durch das bereits erwähnte Objekt 290 und durch zahlreiche Funde an Stichbandkeramik in der Ausfüllung der lengyelzeitlichen Lehmgrube 170, vereinzelt auch im Inhalt von kleinen Gruben, repräsentiert. Spuren von der Anwesenheit des Volkes mit StK überschreiten nicht das

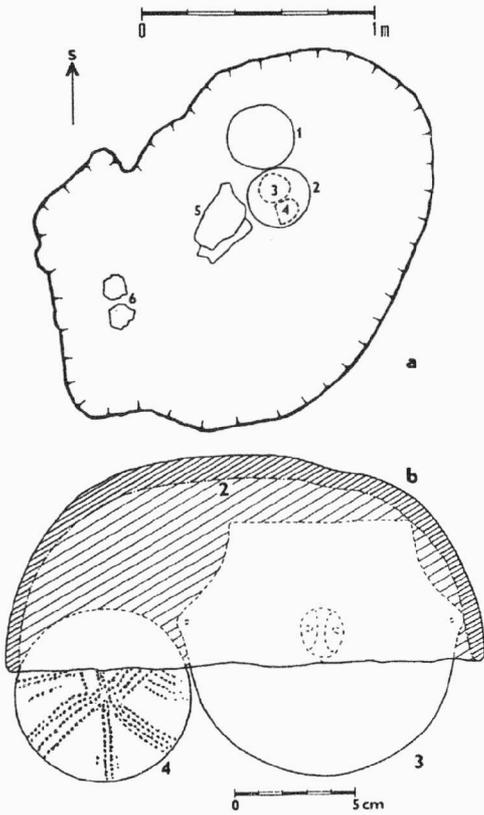


Abb. 3. Těšetice-Kyjovice. Grab  $H_{12}$  Keramik;  
b Rekonstruktion der Fundsituation.

südliche Drittel der Fläche A 1: vermutlich handelt es sich hier schon um den nördlichen Besiedlungsrand.

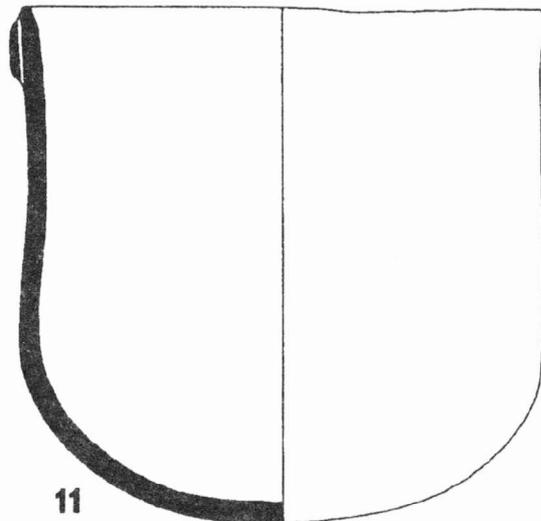
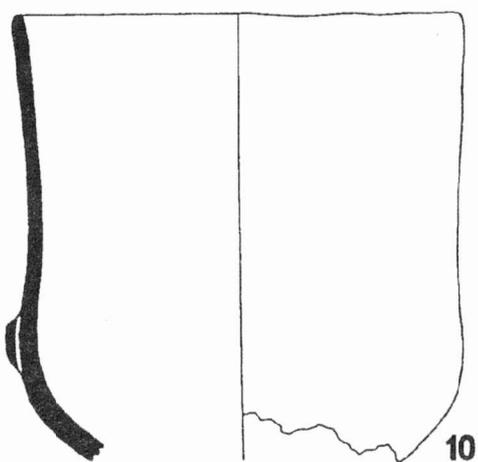
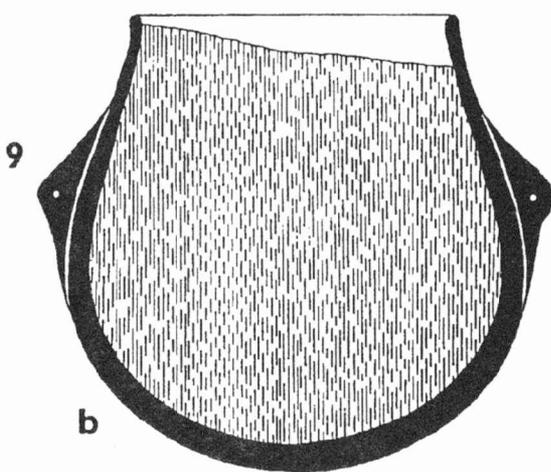
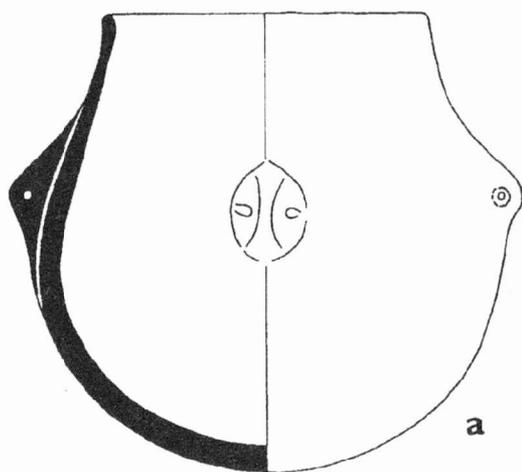
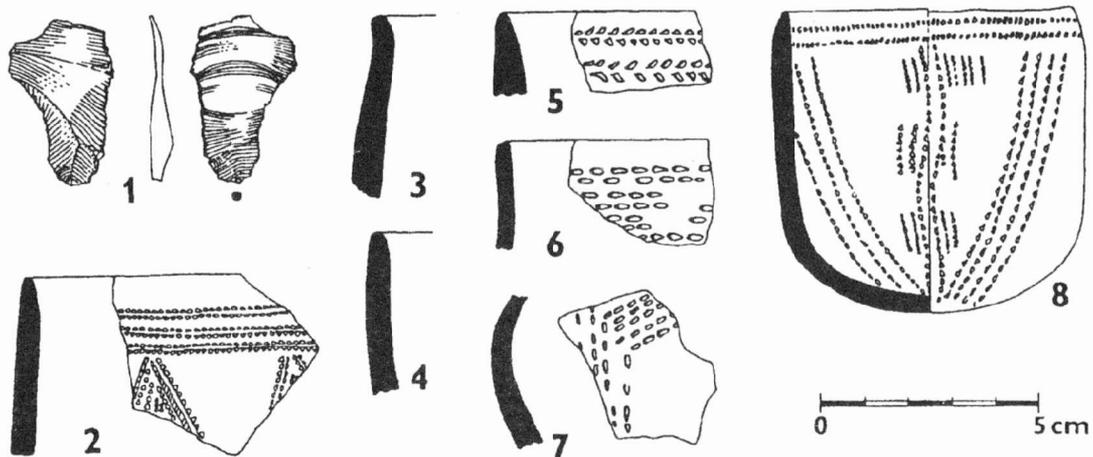
Der Grabkomplex  $H_{12}$ , in der Reihenfolge als fünftes Grab mit StK auf der Lokalität entdeckt, ist sowohl durch sein Inventar (Abb. 4), als auch durch den Stand der menschlichen Knochenüberreste bemerkenswert (KAZDOVÁ 1989-1990; 1990, 23-24). Aus Mähren, wo Gräber mit StK bisher nur selten vertreten sind, kennen wir zum Gefäß, das mit Farbstoff gefüllt ist und auch zum Quarzit des Types Skršín (Abb. 4:1) keine Analogien. Auch hat man nichts ähnliches nicht einmal bei den früher untersuchten Těšetice Gräbern festgestellt (KAZDOVÁ-LORENCOVÁ 1985). Diese unterschieden sich von  $H_{12}$  durch etwas besser erhaltene Knochenüberreste, die meist in anatomischer Lage beigesetzt waren. In Grab  $H_{12}$  waren nach Bestimmung von M. DOČKALOVÁ Knochenbruchstücke von verschiedenen Skeletteilen einiger Individuen: auf zwei Knochen war evident eine äußere Versengung (KAZDOVÁ 1989-1990, 135). Die Analyse der keramischen Formen und der Verzierung (Abb. 3b; 4) ermöglicht das angeführte Grab in die III. Phase der Kultur mit StK zu datieren. In seiner weiteren Umgebung auf

der Fläche A 1 stellte man keine Grube fest, die mit dem Grab gleichzeitig gewesen wäre. Trotzdem fand man in der Ausfüllung der nördlichen Teile von Obj. 170 eine ziemliche Menge an Stichbandkeramik und vorläufig wurde unter dem osteologischen Material auch eine menschliche Mandibula identifiziert. In diesem Zusammenhang bietet sich als eventuelle Auslegung die Annahme von sekundär beigesetzten zerstörten oder vernichteten stichbandkeramischen Gräbern an.

Grube 290, in deren heterogenem Inhalt StK überwiegt (KAZDOVÁ 1988, 114, Abb. 3; 1989, 92, Abb. 7), liegt knapp vor dem nördlichen Eingang in den durch die äußere Palisade begrenzten Raum (Obj. 73). Sie ist von  $H_{12}$  ca. 30 m östlicher Richtung entfernt; eine wesentlich kleinere Entfernung (etwa 9 m) trennt sie von  $H_{13}$ , dessen Rand noch an der Grenze von A 1 erfaßt worden war. Sein größerer Teil reicht jedoch auf Fläche A 2 (Abb. 6). Die Funde aus Obj. 290 weichen nicht vom Inhalt der III. Phase der Kultur mit Stk ab.

### Besiedlung mit MBK

Durch den südöstlichen Teil der behandelten Abdeckung verläuft der Nordabschnitt der äußeren Palisade, die im Quadrat 8g durch einen engen Eingang unterbrochen ist, der mit zwei gegenüberliegenden Pfostenpaare versehen ist. Eine Eintrittspforte von ähnlicher Konstruktion wurde im südlichen Sektor D 1, im Quadrat 11e festgestellt (PODBORSKÝ-KAZDOVÁ-KOŠTUŘÍK 1987; 23; PODBORSKÝ 1988, 101). Westlich vom Eingang bildet die Palisade keinen sanften Bogen mehr, sondern verläuft fast geradlinig durch Objekt 298, das zur älteren neolithischen Besiedlung gehört. Von hier zielt das Gräbchen zum Ostrand von 170, in dessen Ausfüllung es nicht mehr unterschieden werden konnte (KOŠTUŘÍK-KAZDOVÁ 1990, 24).



0 10 cm

Abb. 4. Těšetice-Kyjovice. Grab H<sub>12</sub>. 1 Quarzit des Typs Skršín; 2-11 Keramik.

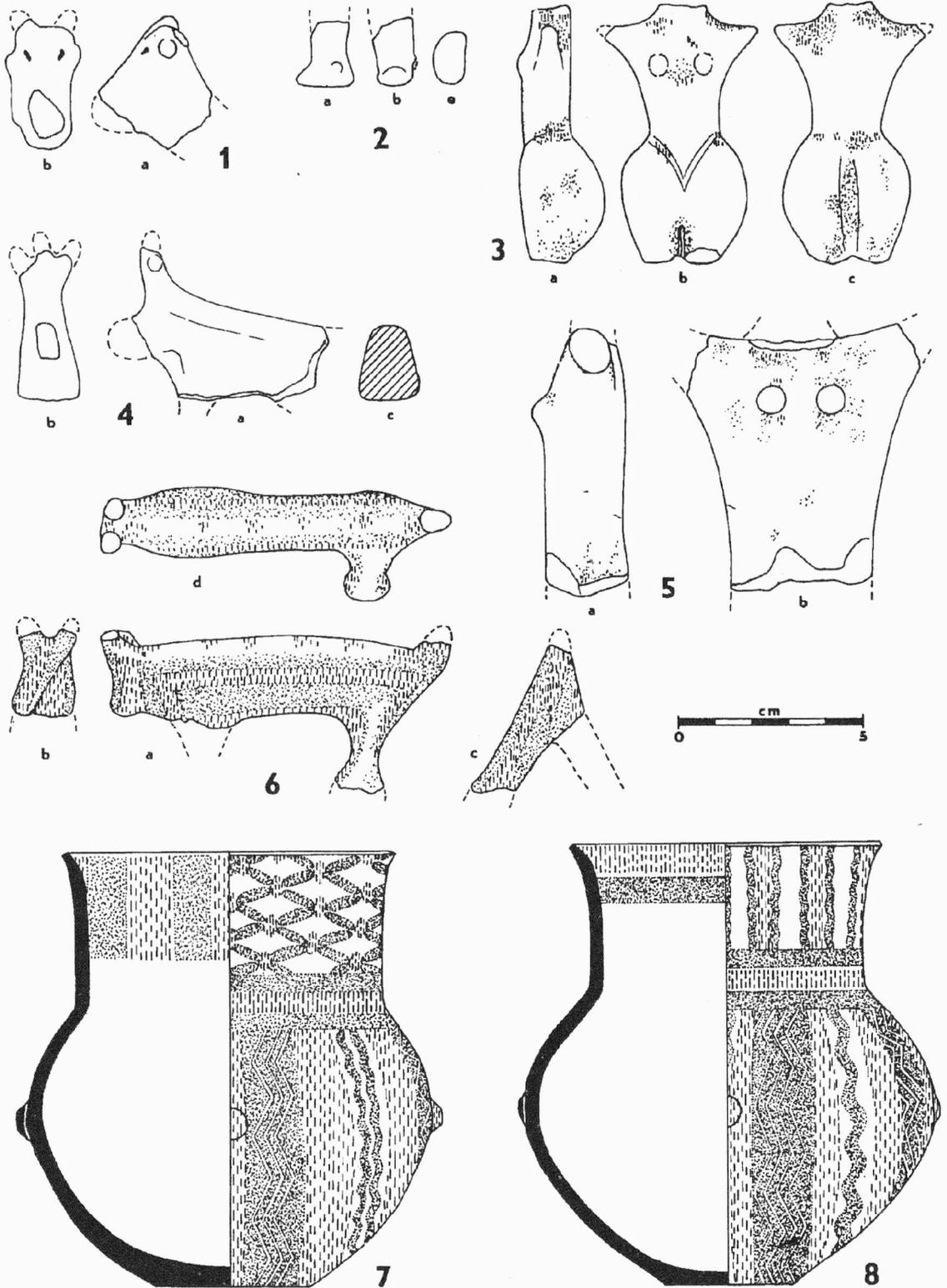


Abb. 5. Těšetice-Kyjovice. Figurale Plastik und Auswahl der bemalten Keramik aus Sektor A 1.

Um den vorausgesetzten westlichen Verlauf der äußeren Palisade zu beglaubigen, legte man einige Suchgräben außerhalb des systematisch untersuchten Areales im Raume des Waldes an. Hier gelang es das Palisadengrübchen vorläufig nicht zu erfassen, und zwar aus einigen Gründen: beim Nachforschen rechnete man mehr oder weniger mit seiner gleichmäßigen Entfernung vom Rondellgraben und mit seiner regelmäßigen Krümmung. Anhand der Terrainbeobachtungen auf der Fläche A 1 muß vorausgesetzt werden, daß sich gerade in Westrichtung die Entfernung der äußeren Palisade von der Mitte her verkürzt und sich gleichzeitig ihre Krümmung verringert. Unter diesen Voraussetzungen würde der größere Palisadenabschnitt etwa an den Stellen des heutigen Weges am Waldrand verlaufen. In diesem ist die Leserlichkeit der Ausfüllung des Fundamentgrabens wesentlich schlechter als auf einem freien Raum.

Im SW Teil des bewerteten Sektors wurde die Nordhälfte des bisher umfangsreichsten Grubenkomplexes auf der Lokalität - der Lehmgrube 170 untersucht (KAZDOVÁ 1989-1990, Abb. 1). Deren neu abgedeckten Teile, K, L, M, N knüpfen an die früher gegrabenen und schon ausgewerteten Abschnitte A - J an (KAZDOVÁ 1984, 147-155, Taf. 77-86). Es charakterisiert sie eine Menge an Keramik, des öfteren mit bewundernswert erhaltenen bemalter Ornamentierung. Von hier stammen ebenfalls zahlreiche Bruchstücke figuraler Plastiken und keramischer Sonderformen.

Mit der lengyelzeitlichen Besiedlung ist auch die Erdhütte 184 verbunden, die in den behandelten Abschnitt eingreift, jedoch bereits früher schon untersucht und ausgewertet worden war (PODBORSKÝ 1984, 44-46, Abb. 5). Der Nordteil dieser teilweise eingetieften Hütte befindet sich in unmittelbarer Nähe sowohl der äußeren Palisadenumfriedung, als auch des Randes der Lehmgrube 170. Ihre gegenseitigen chronologischen Bezichungen sollten sich aus der weiteren Materialanalyse ergeben. Vorläufig läßt sich bloß konstatieren, daß die Ausfüllung von Obj. 184 an 1.087 Keramik-Einzelstücke beinhaltete, davon 1030 St. MBK (94,8 %), 33 Bruchstücke LnK (3,0 %), 13 StK - Fragmente (1,2 %) und 11 Scherben kulturell unbestimmbarer (1,0 %). Sie schloß auch einige Bruchstücke von Kleinplastik, 4 Knochengeräte, eine ziemliche Menge von Lehmewurfsbrocken und Tierknochen, ein.

Der Kultur mit MBK gehören noch sechs kleinere Gruben an (289, 291, 292, 300, 304, 306), von denen fünf unweit der Lehmgrube 170 liegen, während das isolierte Objekt 306 völlig unerwartet erst in der alleinigen NW Ecke von A 1 auftauchte (Abb. 2). Dies bedeutet, daß nicht einmal hier die lengyelzeitliche Aktivität endet, wie es ursprünglich den Anschein, im Hinblick zu der freien Fläche von 20x30 m, erwecken könnte.

Vom Standpunkt der Befunde zeichnet sich unter den angeführten Gruben Objekt 291 aus. Aus seiner Aufschüttung stammen neben zahlreichen Bruchstücken bemalter und ritzverzierter Keramik zwei fast komplette, in Form und Größe praktisch identische dünnwandige kleinere Becher mit ornamentaler Bemalung der Phase Ia (Abb. 5:7, 8). Bestandteil des reichhaltigen Inhaltes war ebenfalls der Torso einer kleinen Frauenplastik vom Typus Střelice (Abb. 5:3).

## SEKTOR A 2 (Abb. 6)

Auf der Abdeckung im Ausmaß von 50x40 m zeichnete sich eine größere Anzahl von Objekten, als auf der vorherigen Fläche A 1, ab. Aus der Dislokation der Gruben ist ihre Koppelung zu gewissen Gruppen auffallend (z. B. Obj. 308-314 oder 321-324), event. zueinander nahestehenden Paaren (317 und 318, 328 und 330). Daneben ergeben sich freie Räume ohne Spuren von eingetieften Objekten (z. B. im Quadrat 7-9 d, e, f). Auf der beschriebenen Fläche erschien lediglich ein Grundrißsystem von Pfostengruben (Quadrat 1, 2 e, f), bestehend aus sechs Paar Pfostengruben, die zu einer Reihe in O-W Richtung angeordnet sind, die mit je einer Grube, ungefähr in der Mitte, einander gegenüber, ergänzt ist (Abb. 6). In nördlicher und südlicher Richtung ist ein 15x10 großer Raum leer. Es könnte sich daher um einen Fundamenttorso eines

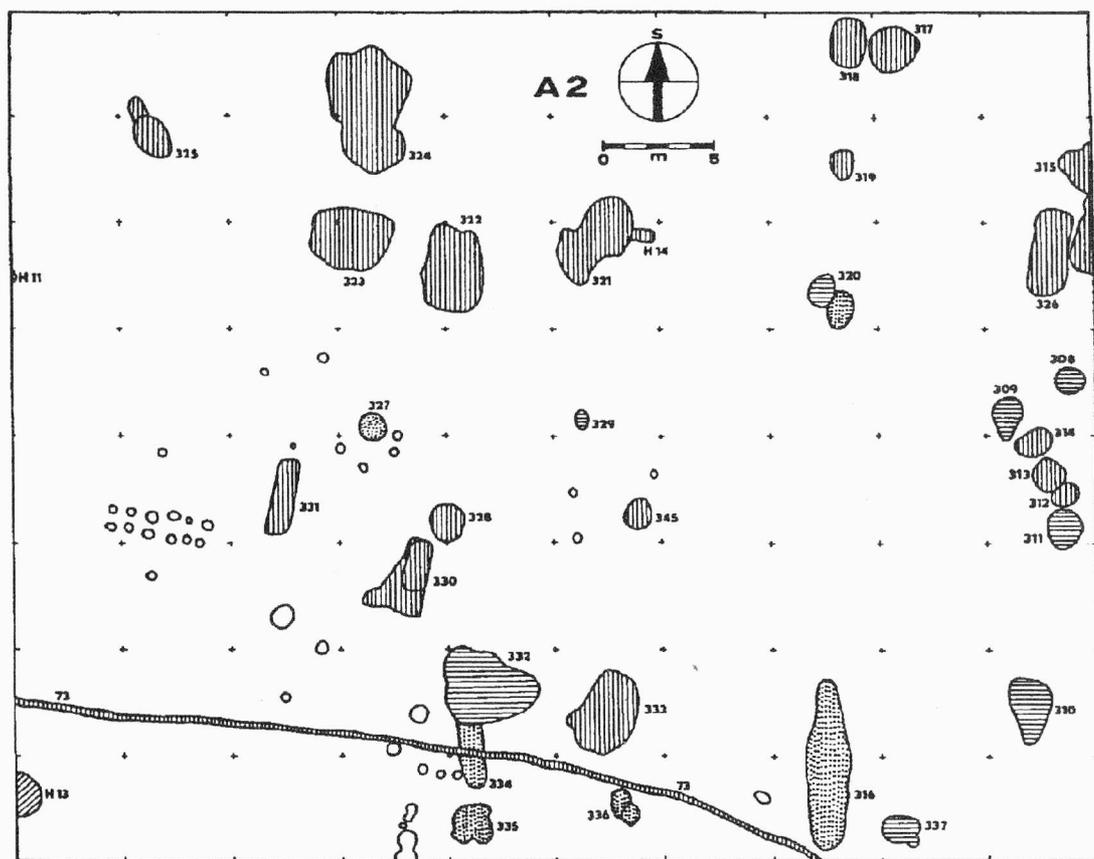


Abb. 6. Těšetice-Kyjovice. Sektorplan A 2.

oberirdischen Pfostenbaues handeln, von dem, vermutlich in Folge einer Erosion, nur die am tiefsten eingelassenen Konstruktionselemente erhalten blieben.

Auf der Fläche A 2 untersuchte man insgesamt 30 Gruben, den NO Abschnitt der äußeren Palisade des lengyelzeitlichen Kreisareales, zwei Gräber ( $H_{13}$ ,  $H_{14}$ ), einen bereits erwähnten vermutlich unkompletten Baugrundriß und weitere Gruppen von Pfostengruben.

#### Besiedlung mit LnK:

ist namentlich beim südlichen und östlichen Rand der Abdeckung durch die ausdruckslosen Objekte 308-311, 320, 329, 332 und 337 belegt. In den altneolithischen Zeitabschnitt gehört vielleicht auch Grube 334, durch die das äußere Palisadengrübchen verläuft. Linearkeramik stellte man als Beimengung in der Ausfüllung der Objekte 312, 315, 318 und 325 fast, in denen jedoch das Inventar der Kultur mit MBK überwiegt.

#### Besiedlung mit StK:

ist an diesen Stellen durch kein selbständiges Objekt mit homogenem Inhalt vertreten. Vermerkt wurde lediglich das sporadische Vorkommen einzelner Teile oder Bruchstücke von Stichbandkeramik in Gruben mit MBK. Von der Oberfläche des Obj. 330 stammt der größere Teil eines Gefäßes, ansonsten handelt es sich nur um die Anwesenheit eines, maximal von drei Fragmenten in Obj. 315, 324, 325-327 und 333. Den zeitlich begrenzten Aufenthalt des Volkes mit StK belegt hier das seicht eingetiefte Grab  $H_{13}$ , dessen größerer Teil in der SO Ecke von A 2 (Quadrat 1h) liegt. Es ist bereits das sechste in der Flur "Sutny" entdeckte Grab mit StK; von dem vorherigen Komplex  $H_{12}$  ist es etwa 44 m in Ostrichtung entfernt und eine beinahe doppelte

Entfernung trennt es von dem bisher am südlichsten liegenden Grab H<sub>2</sub>H<sub>13</sub>, befindet sich H<sub>5</sub> im Sektor B (Abb. 1; KAZDOVÁ 1988, Abb. 1).

Im Ostteil der 195x174 cm großen und nur 20 cm tiefen Grube, konzentrierten sich Funde von Keramik und Knochen auf einer Fläche von ca 70x35 cm. Von hier stammen an 100 Fragmente menschlicher Knochen (einschl. sehr kleiner Bruchstücke), einige Tierknochen und Keramikteile von vermutlich fünf Gefäßen. Auf der Grubenoberfläche fand man 4 Bruchstücke der LnK und 7 Scherben der MBK. Unter der Oberfläche überwog voll Stichbandkeramik, aus dieser sich ein kleineres verziertes birnenförmiges Gefäß und eine größere kesselartige Form rekonstruieren lassen (KAZDOVÁ im Druck). Nach der anthropologischen Beurteilung von M. Dočkalová waren Teile des menschlichen Skelettes absichtlich zerschlagen worden und weisen verschiedene Verbrennungsstufen auf: während die Fragmente der langen Knochen sehr stark durchglüht sind, waren die Schädelbruchstücke nur schwach angesengt. Die Mehrzahl der geborgenen Überreste gehört einer Frau im Alter von ungefähr 30 Jahren an; einige von Knochen könnten weiteren Individuen zugesprochen werden. Der Stand des anthropologischen Materials deutet an, daß man in diesem Falle vielleicht von einem Brandgrab erwägen könnte, auch wenn es sich um eine unvollkommene Kremation handelt.

### **Besiedlung mit MBK:**

äußert sich auf dem bewerteten Sektor im Vergleich mit den vorherigen neolithischen Kulturen am ausdrucksvollsten. Hierher greift der NO Abschnitt der äußeren Palisade des Kreisareals ein. Abseits von dieser Umfriedung fand man 18 eingetiefte Objekte mit einem charakteristischen Inventar der MBK. Außerdem wurde auch Grab H<sub>14</sub> aus der älteren Stufe der lengyelzeitlichen Besiedlung entdeckt, was im mährischen Milieu zu großen Seltenheiten gezählt werden kann.

Die äußere Palisade, die durch den Südtail von A 2 verläuft (Abb. 6), wurde in ihrer gesamten Länge in abwechselnd Quer- und Längsschnitten mit dem Ziel untersucht, um ihre Konstruktion womöglich präzise zu erfassen. Des öfteren gelang es auf den Profilen Spuren von Pfosten zu vermerken, die nebeneinander gelegt und in einigen Fällen vielleicht auch mit Hilfe von Steinen gestützt waren. Dieser Abschnitt des äußeren Gräbchens zeichnet sich durch einen kontinuierlichen, nicht unterbrochenen Verlauf aus, der eine leicht gebogene Linie ohne auffallender Deformationen bildet. Das Material aus seiner Ausfüllung ist nicht allzu zahlreich, jedoch das Fundspektrum ist verhältnismäßig vielfältig: Obj. 73/A 2 enthielt 53 keramische Bruchstücke, davon 40 MBK, 6 LnK, die restlichen unbestimmbar, 1 Fragment einer menschlichen Plastik, 13 Stück Lehmewurfbrocken, Spaltindustrie, 7 Knochen, 2 größere Steine und Schneckengehäuse (in anderen Sektoren fand man in der Fundamentrinne der Palisade auch Farbstoff und Holzkohlepartikel).

Von 18 Gruben mit MBK erweckt Aufmerksamkeit die fast rechteckige Grube 322 mit geradem Boden und fast senkrechten Wänden, die bis auf die Absenz von Pfostengrübchen stark an den eingetieften Teil der Erdhütten 181 und 184 erinnert. Sie liegt nahe der kleineren Lehmgrube 324, mit der sie funktionell sowie zeitlich zusammenhängen könnte. Noch auffälliger äußern sich drei schmale, fast regelmäßige rechteckige Gebilde, stets mit der längeren Achse in Nord-Südrichtung orientiert: Obj. 326, 330 und 331 (Abb. 9). Von den anderen Gruben unterschieden sie sich, außer den bereits angeführten Merkmalen, durch gerade oder sanft gewölbte Wände, einen flachen Boden ohne Eintiefung und Unebenheiten und einer klar grauen, stellenweise aschigen Ausfüllung. Dieselben "wannenartigen" Objekte wurden auch im Sektor A 3 entdeckt, wo überdies ihre räumliche Anbringung (scheinbar nicht zufällige) in einem schwach gewölbten Bogen offensichtlich ist (Abb. 8).

Aus den Vorbeobachtungen und Teilbewertungen geht hervor, daß die Fundstruktur innen dieser regelmäßigen rechteckigen Gruben offensichtlich nicht allzu viel vom Fundspektrum anderer eingetieften Objekte variiert - zumindest ist sie ähnlich verschiedenartig. Die quantitativen

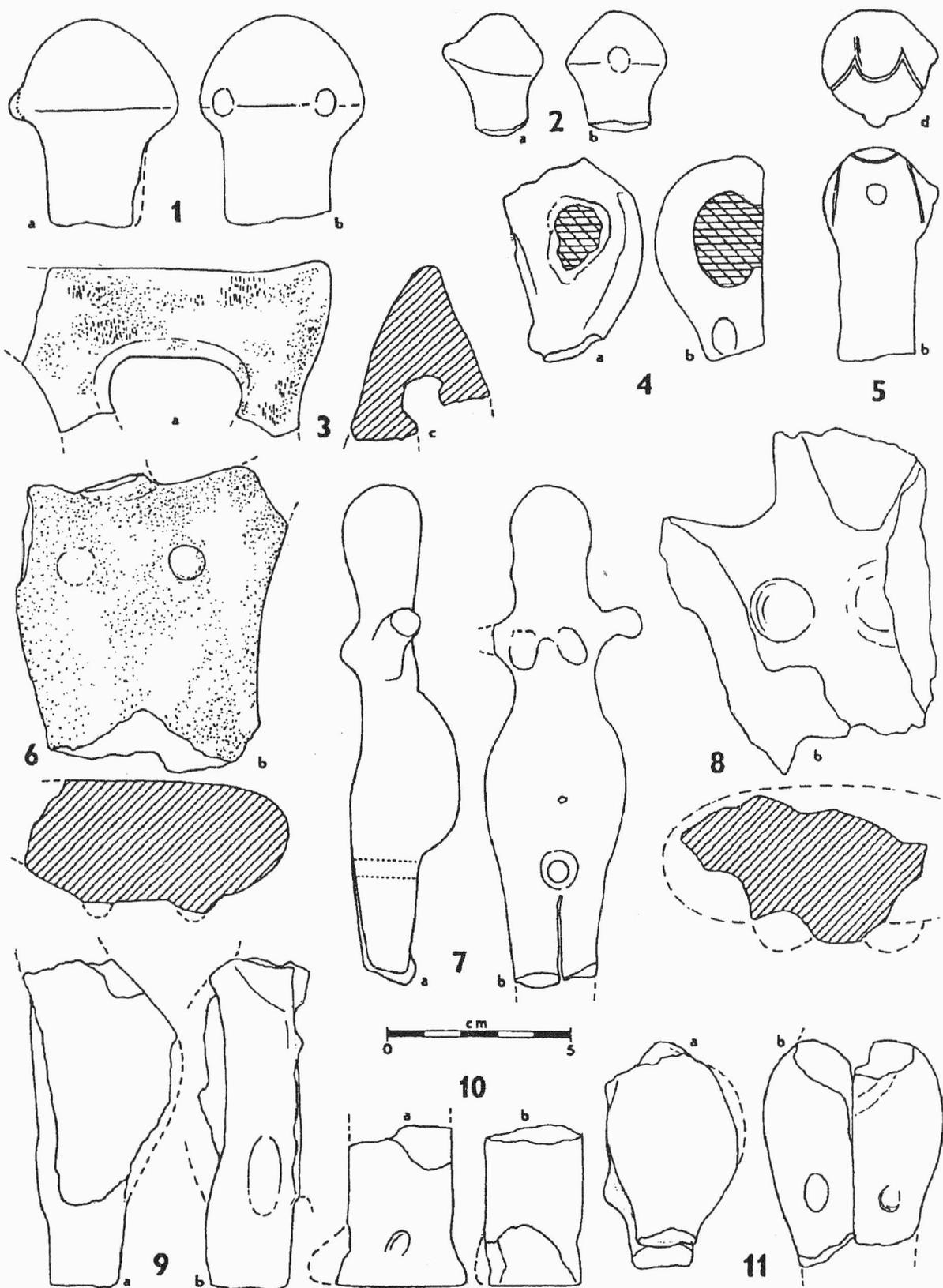


Abb. 7. Těšetice-Kyjovice. Figurale Plastik aus Objekten in Sektor A 2.

Maßstäbe deuten jedoch die Möglichkeit an, bestimmte Unterschiede im Inhalt dieser Gebilde im Vergleich mit anderen Gruben zu erfassen. Z.B. bei Obj. 326 und 330 ist die höhere Anzahl an Spaltindustrie, ähnlich wie im "erdhüttenartigen" Objekt 322 auffallend, das gleichzeitig durch die größte Vertretung von Obsidianindustrie auf der Fläche A 2 bemerkenswert ist. In der Keramik überwiegt MBK und es fehlen nicht einmal Bruchstücke von figuraler Kleinplastik (Abb. 7), in der ein ganzes Frauenfigürchen (mit abgebrochenem Arm) mit starkem Hals und grob modelliertem Kopf ohne Andeutung des Gesichtes oder der Haartracht, hervortritt (Obj. 322). Ihre, ursprünglich im Ganzen geformten unteren Extremitäten waren voneinander durch eine schmale Spalte getrennt, ober welcher eine waagrecht durchgehende Kreisöffnung angebracht ist (Abb. 7:7). Im Komplex der anthropomorphen Plastik aus Těšetice erschien so zum erstenmal ein Figürchen mit einem, erst für Phase Ib MBK typischen Merkmal (KAZDOVÁ 1983, 115-116), das sich noch im Abschluß der I. Stufe, d. h. in Phase Ic erhielt (RAKOVSKÝ 1985, KAZDOVÁ-KOŠTUŘÍK-RAKOVSKÝ, im Druck). Erst die systematische komplexe Analyse aller Befunde wird erweisen, ob die lengyelzeitliche Besiedlung auf dem Gebiet des Sektors A 2 bereits den Beginn von Phase Ib repräsentiert oder nur einige Entwicklungstrends der angeführten Phase vorzeichnet.

Zur Entdeckung von Grab H<sub>14</sub> kam es in der nördlichen Hälfte der beschriebenen Fläche, im Quadrat 6c. Die schmale Grabgrube mit der längeren Achse in O-W-Richtung war in einer Länge von 85 cm Nachbarobjekt 321 (mit einem Übergewicht an MBK) zerstört worden. Die Grabaufschüttung war weniger auffallend und unter der Oberfläche unterschied sie sich von der nebenan liegenden Grube durch zerstreuten roten Farbstoff. Im Ostteil des Grabes erschien schon in einer Tiefe von 5 cm unter der Oberfläche ein stark zersprungener Schädel, ferner Wirbel und Knochen des angewinkelten Armes. Alles bis zur Taille war in ursprünglicher anatomischer Lage. Die anderen Knochenüberreste waren versetzt und teilweise, scheinbar beim Aushub und Erweiterung des Objektes 321, zerstört worden, das zweifellos etwas jünger als H<sub>14</sub> ist. Das Antlitz des bestatteten Individuums war nach S - W gerichtet. Zwischen dem Unterkiefer und dem Ellbogen des angewinkelten Armes blieb der untere Teil eines ritzverzierten Gefäßchens erhalten. Die angeführte Ornamentierungstechnik ermöglicht es verlässlich den Grabkomplex in die ältere Phase der Kultur mit MBK einzureihen (KAZDOVÁ-KOŠTUŘÍK, im Druck). H<sub>14</sub> wird eingehend anthropologisch und archäologisch gemeinsam mit dem Fundfonds des Objektes 321 bewertet werden.

### SEKTOR A 3 (Abb. 8)

Eine weitere Fläche im Ausmaß von 50x40 m liegt bereits völlig außerhalb des umfriedeten Raumes des lengyelzeitlichen Areales und es überqueren sie keine Fortifikationselemente. Im Süden knüpft sie an den teilweise untersuchten Sektor B an, aus welchem hierher das langgezogene Obj. 218 und der Grundriß des oberirdischen Hauses D<sub>14</sub> übergreifen; letztgenannter war nicht komplett, wie man ursprünglich voraussetzte (PODBORSKÝ 1984, 27, 39-41). Ungefähr zu einer Hälfte blieb die südliche Nachbarschaft der bewerteten Fläche bisher unabgedeckt (Abb. 1).

Die Objekte im Sektor A 3 sind in vertikale oder schräge Streifen gruppiert (in N-S oder NO-SW Richtung), wobei die Gruben einander nahe ausgehoben wurden, manchmal sogar so knapp, daß sie sich mit den Rändern berühren. Diese dicht ausgefüllten Streifen wechseln mit teilweise leeren Flächen ab (Quadrat 4b, c; 5c), die jedoch überwiegend mit Pfostenlöchern bedeckt sind (z. B. Quadrat 1d-h; 3c, f-h; 5; 6g, h). Der dominanten Nordsüdorientierung ist die Anbringung der meisten Gruben mit der längeren Achse in der angeführten Richtung angepasst. Eine solche Disposition ist vor allem von Niederlassungen des Volkes mit LnK bekannt (Bylany, Žimutice, Vedrovice).

Auf A 3 untersuchte man insgesamt 34 Objekte (unverdeckt blieben Gruben an der Grenze

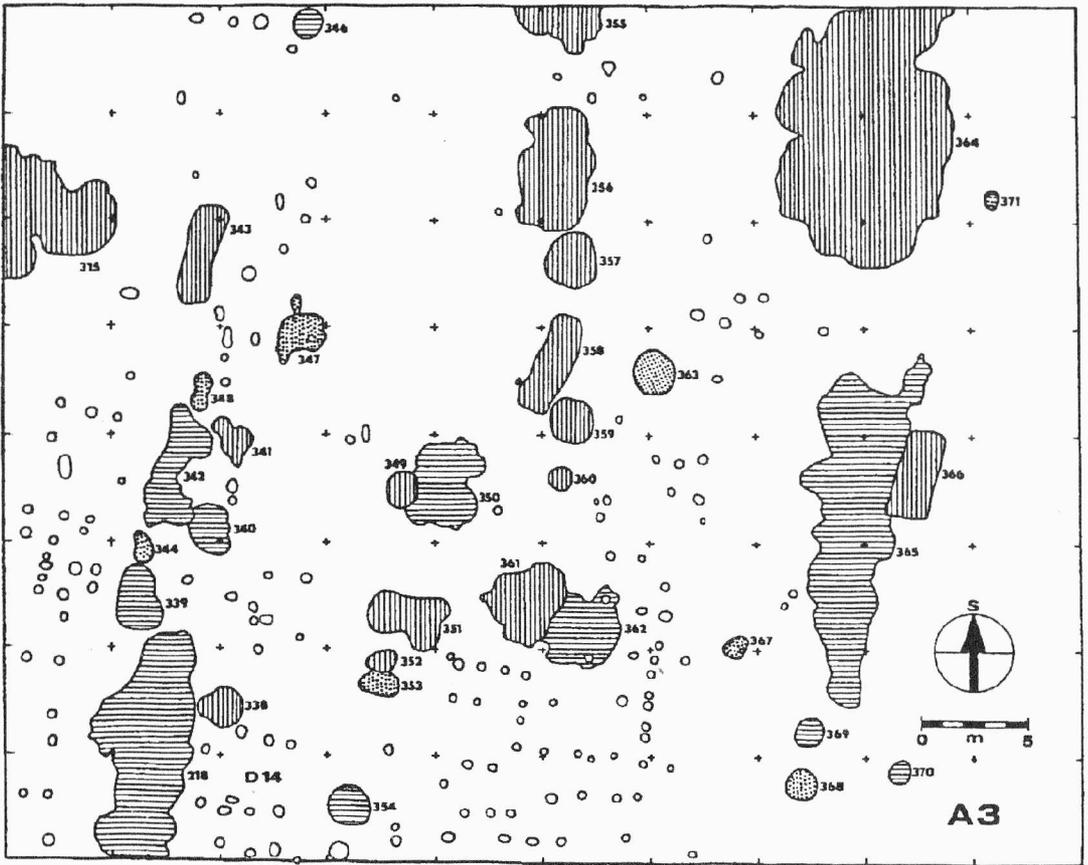


Abb. 8. Těšetice-Kyjovice. Sektorplan A 3. (Stand zu 30. September 1990).

von A3/A4), die länglichen unregelmäßig geformten Gruben (218, 365), kleinere Lehmgruben (356, 364), übliche Kreisobjekte (z. B. 349, 354, 359), Achter-Formationen (348, 351) und regelmäßige rechteckige, einheitlich orientierte Gebilde (343, 358, 366) darstellen, bekannt schon von der vorherigen Fläche (Abb. 9; 10). Ausgehoben wurden auch über 100 Pfestengrübchen einschl. des Nordteiles vom Hausgrundriß D<sub>14</sub>.

#### Besiedlung mit LnK:

ist an diesen Stellen zahlreicher, dichter und gemeinhin ausdrucksvoller als auf A2. Sie hat den Charakter eines eigenen Siedlungsareals inne, auf dem der Raum durch die Hüttengrundrisse und die regelmäßige Ablösung der Baukomplexe gegliedert ist. Zur Kultur mit LnK gehören Objekte 218, 339, 340, 342, 346, 350, 354, 362, 365 und 369. Mit Ausnahme des einzigen (346) überschreiten sie nicht die linke Sektorenhälfte. In den Quadraten 2d-h bilden sie dichte Gruppierungen in Gestalt eines in NO-SW-Richtung orientierten Streifens. Einen klaren Baukomplex repräsentiert die Grube 218 mit Pfestengruben, die auf die Pfestengruben des Hauses D<sub>14</sub> aus dem Sektor B anschließen. Altneolithischen Ursprunges werden vermutlich weitere Gruppen von Pfestengrübchen sein; in dieser Vorphase der Bearbeitung lassen sich jedoch die einzelnen Grundrisse noch nicht präzise bestimmen.

Von der erhöhten Aktivität des Volkes mit LnK auf der beobachteten Fläche zeugt auch der nicht geringfügige Anteil der Linearkeramik in der Ausfüllung der Mehrzahl von Gruben mit MBK (z. B. in Obj. 341, 351, 357, 360, 364).

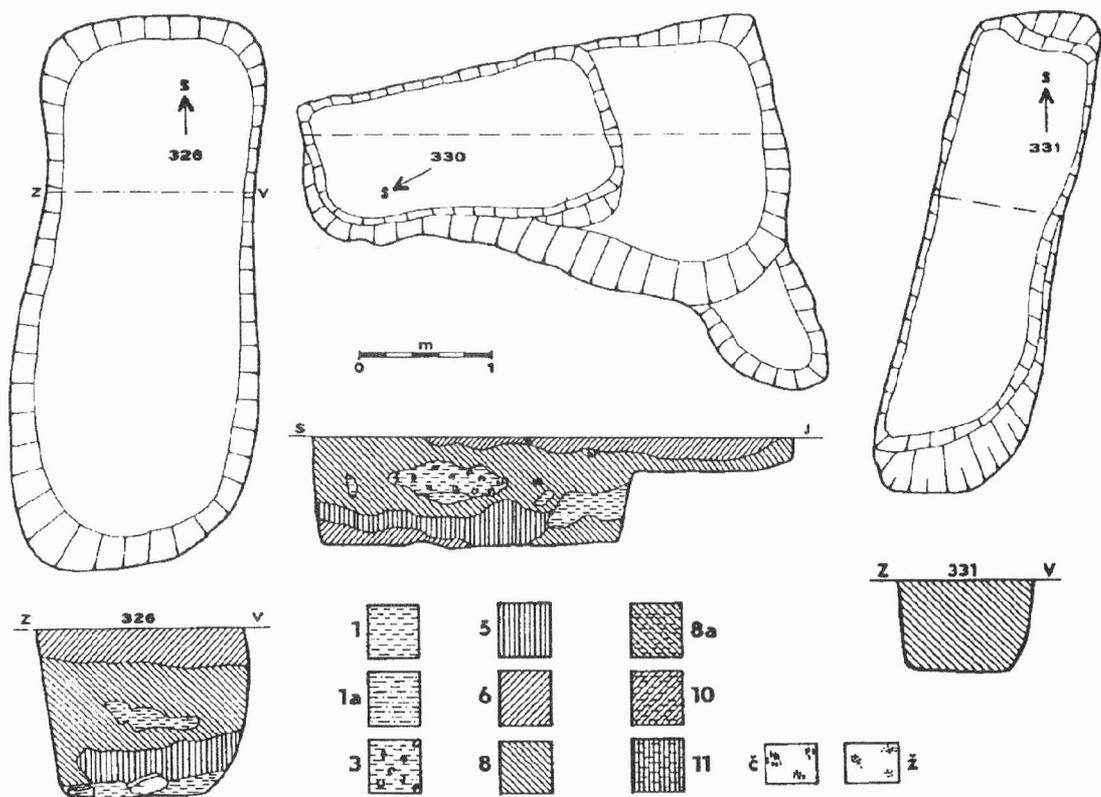


Abb. 9. Těšetice-Kyjovice. Grundrisse und Profile der rechteckigen Objekten aus Sektor A 2.

#### Besiedlung mit StK:

ist hier weder durch ein selbständiges Siedlungsobjekt noch durch ein Grab belegt. Vereinzelt Bruchstücke an Stichbandkeramik im Inhalt anderer Gruben sind ausnahmslos. Auf der Fläche A 3 hinterließ das Volk mit StK keine dauerhaftere Spuren.

#### Besiedlung mit MBK:

Aus der Terrainsituation geht hervor, daß die lengyelzeitlichen Objekte die ältere Verbauung im Grunde nicht stören: zu einer klassischen Superposition in Form einer Grubenüberlappung kam es hier nicht (Abb. 8). Einige Gruben mit MBK liegen jedoch knapp zu altneolithischen an, eventuell ihre Randteile schmelzen zusammen (z. B. Obj. 349+350, 361+362, 366+365). Die lengyelzeitliche Besiedlung hält die früher festgesetzte Hauptorientierung ein und paßt sich so der urprünglichen Flächengliederung an. Sie tiefte ihre Objekte fast in Ausrichtung mit den linearzeitlichen ein, und dies auch in der Nordhälfte des Sektors, wo es mehr freie Plätze gab. Die unkompletten Objekten 355 und 364 belegen, daß die jungneolithische Besiedlung weiter hinter die Nordgrenze der Abdeckung A 3 fortsetzt.

Die beschriebene Ordnung in der Verbauung respektieren nicht bloß drei kleinere Gruben (347, 363, 367), die jedoch nicht zur Kultur mit MBK gehören. Das in den Streifen mit Pflönggrübchen hinausgeschobene Obj. 363 enthielt ausschließlich äneolithische kannelierte Keramik.

Auf der beobachteten Fläche wurden 15 Objekte mit MBK untersucht: meist nicht große kreisförmige oder ovale Gruben, kleinere Lehmgruben und drei bereits erwähnte schmale "wannenartige" Gebilde (343, 358, 366 - Abb. 10). Das vierte (375) hob sich an der Grenze der Sektoren A3/A4 ab. Interessant ist, daß zwischen Obj. 343, 358 und 366 praktisch dieselbe

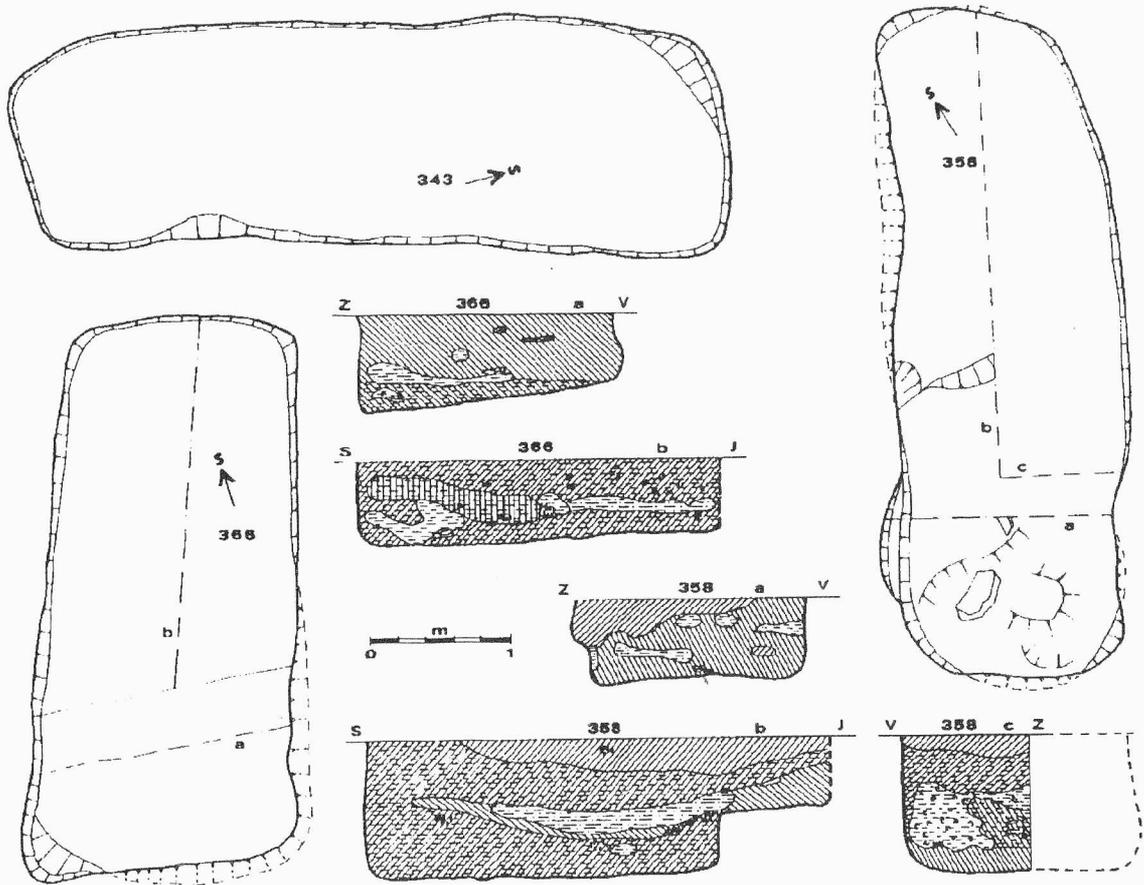


Abb. 10. Těšetice-Kyjovice. Grundrisse und Profile der rechteckigen Objekten aus Sektor A 3.

Entfernung eingehalten wurde, was auf A 2 nicht beobachtet worden war. Obj. 358 unterscheidet sich von allen bisher festgestellten analogischen Gebilden durch einige Details im eingetieften Teil: beim SW-Rand befindet sich in einer Tiefe von 60 cm eine Stufe und erst von dieser folgt in einer Tiefe von 100 cm der eigentliche Boden (Abb. 10). Außerdem wurden auf der Stufe in den Ecken bei der Wand, gegenüberliegende Pfostengrübchen. entdeckt. Es hat den Anschein, daß diese Grube oberhalb des Eintrittes (?) mit einer Holzkonstruktion versehen war, die ein Vordach tragen konnte.

Jungeneolithischen Alters werden auch einige Gruppen von Pfostengrübchen sein. Bisher wurde erwiesen, daß Haus D<sub>14</sub>, das als kleines zweiseiffiges Haus, typisch für die ältere Stufe der Westlengyel-Kultur, resp. direkt der Kultur mit MBK bezeichnet wurde (PODBORSKÝ 1984, 36), tatsächlich ein Langhaus ist, in dessen Baukomplex sich die ausdrucksvolle Grube 218 mit LnK befindet.

Von den reichen Befunden, die sich traditionsgemäß in den oberen 20 cm der Ausfüllung kumulierten, kann man vorläufig nur auf außerordentlich interessante und einmalige Exemplare aufmerksam machen. Unter der anthropomorphen Plastik läßt sich als Sonderfund der Torso eines sitzenden Mannes, mit gelbroter Malerei verziert, betrachten (Abb. 11:9). In der Kollektion der Tierplastiken ist ein Ausnahmeexemplar das Figürchen eines trächtigen Schweinchens mit auffallend betontem Bauch (Abb. 12:9). Zu keramischen Sonderformen gehört das Bruchstück eines kleinen Quaders mit einer senkrechten Öffnung in der Ecke und einige kleineren regelmäßigen, mit roten Pigment ausgefüllten Eintiefungen (Abb. 12:10).

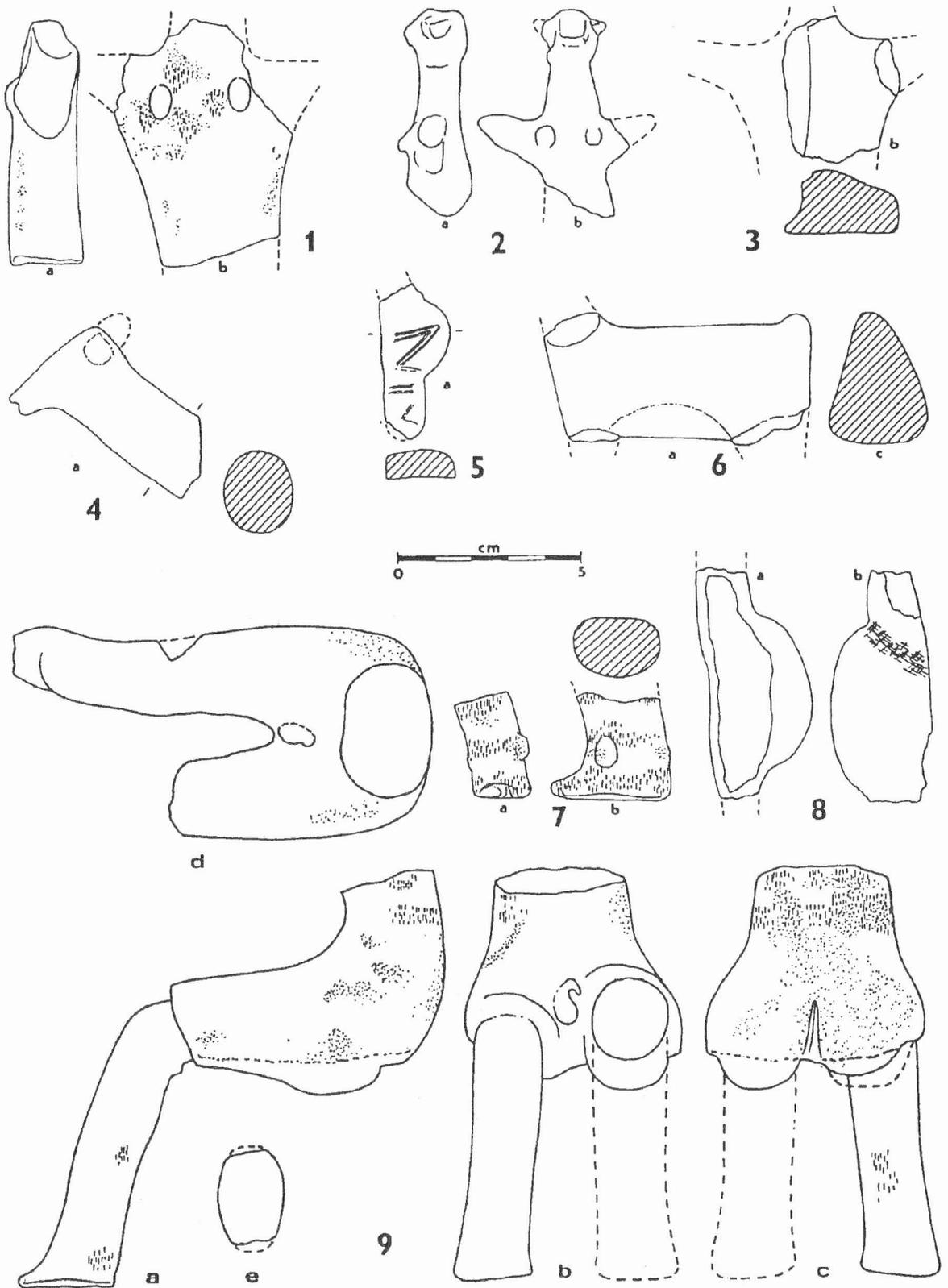


Abb. 11. Těšetice-Kyjovice. Figurale Plastik aus Sektor A 3 (Objekt 364).

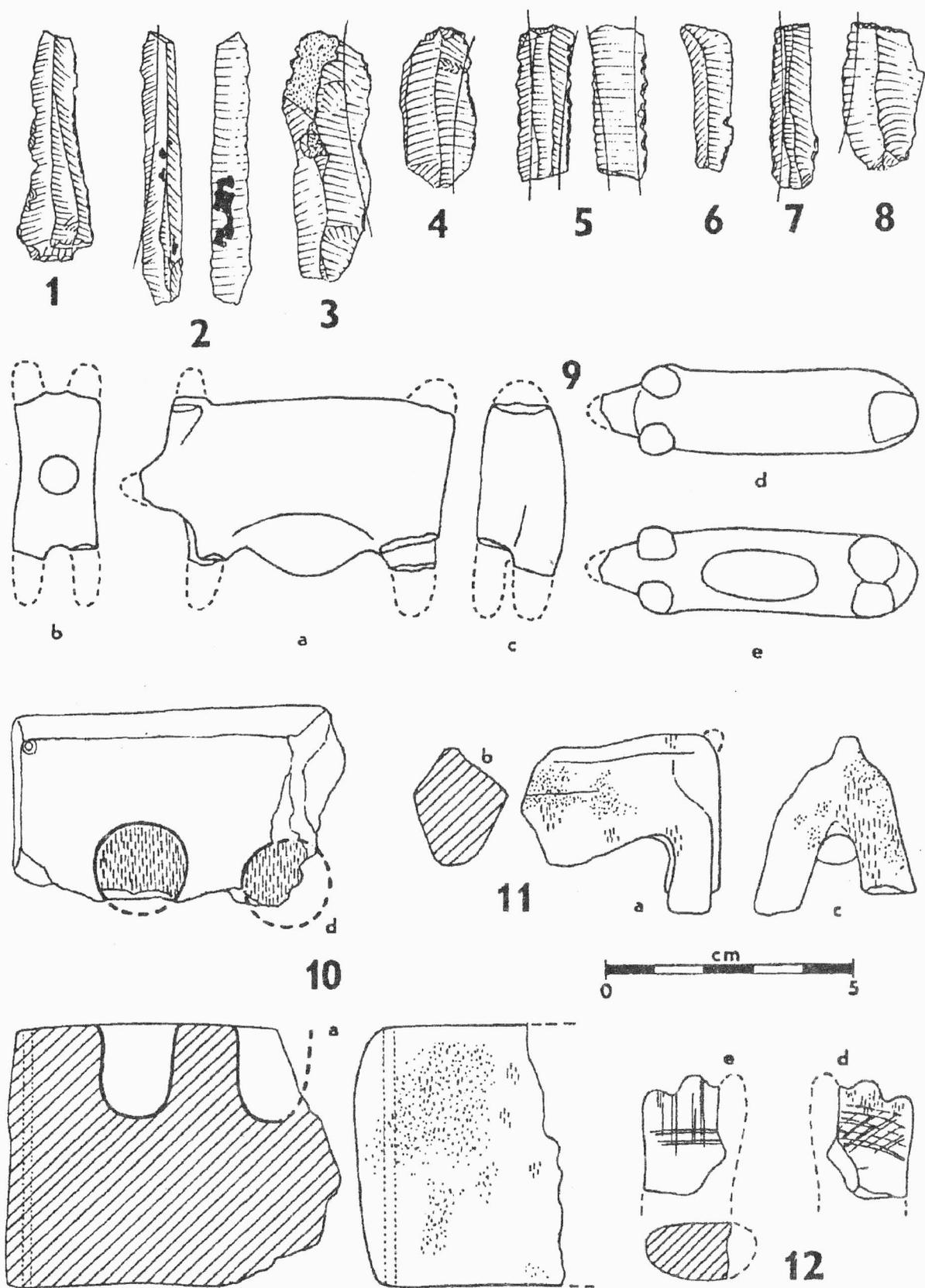


Abb. 12. Těšetice-Kyjovice. Auswahl der Steinindustrie, zoomorphen Plastik und keramischen Sonderformen (Sektor A 3).

## ABSCHLUSS

Der bewertete Sektor A war mit verschiedener Intensität vom Volke mit LnK, StK und MBK besiedelt (die postneolithischen Kulturen lassen wir vorläufig unbeachtet). Die angeführte Bevölkerung wählte zu ihrem zeitweiligen Aufenthalt ungefähr dasselbe Gebiet, was für das Neolithikum charakteristisch ist. In Böhmen wurde diese Frage speziell verfolgt und man stellte fest, daß 68,3 % der Fundorte mit StK auf denselben Katastern, wie die LnK liegen; der spätlengyelzeitliche Horizont besiedelt nur in 4,0 % neue Räume (RULF 1981, 56). In Těšetice nahm das Volk mit LnK eine große Fläche ein, auf der man sowohl vereinzelte, dünn verstreute kleinere Objekte in den Sektoren C und B 1 (z. B. im Inneren des Rondells und in seiner Umgebung), als auch dicht angebrachte Objekte in den Sektoren A 3 und vermutlich auch B 3 beobachten kann. Hier das eigentliche Siedlungsareal, repräsentiert durch die Niederlassung mit Häusern und Baukomplexen, die konsequent in N-S, resp. NO-SW-Richtung orientiert sind. Dies ist eine in unserem Linearmilieu übliche Erscheinung, wie es vor allem die größeren Flächenabdeckungen in Bylany (PAVLŮ-ZÁPOTOCKÁ-SOUDSKÝ 1985), Žimutice (PAVLŮ 1972, Abb. 2) und anderswo belegen. Vorläufig wurde auf der untersuchten Fläche in Těšetice keine Fortifikation festgestellt, die von einer umfriedeten Niederlassung mit LnK, wie z. B. in Vedrovice zeugen würde. Es hat den Anschein, daß die LnK noch weit hinter A 3 in östlicher Richtung bis zu den Stellen oberhalb des Stausees fortsetzt, wo sie bei der Rettungsgrabung im J. 1981-1982 bestätigt wurde. Die Frage eines gleichzeitigen Gräberfeldes wird erst durch weitere Untersuchungen beantwortet werden. Grab H<sub>11</sub> (KOŠTURÍK-LORENCOVÁ 1989) ist als Zusage der weiteren ähnlichen isolierten Bestattungen, eventuell von Gräbergruppen.

Der Besiedlungsschwerpunkt des Volkes mit Stichbandkeramik liegt abseits der Hauptkonzentration der altneolithischen Verbauung, offensichtlich in westlicher Richtung von der bisherigen freigelegten Fläche. Dafür spricht die Dichte der Objekte mit StK, Grab H<sub>7</sub> und die allgemein höhere Häufigkeit des Vorkommens der StK am Rande der vorgenommenen Grabungen unter dem Wald (KAZDOVÁ 1988, 118, Abb. 1; 1989, Fig. 1-4). Während es in Bylany zur Störung der Linearobjekte durch stichbandkeramische kam (PAVLŮ-RULF-ZÁPOTOCKÁ et al. 1986, 365, 367), in Těšetice ist dieser Fall nicht bekannt. Gegenwärtig läßt sich der Umfang der archäologisch erfaßbaren Tätigkeitsspuren des Volkes mit StK gewissermaßen skizzieren: die Nordgrenze verläuft rings um das Grab H<sub>12</sub>, Objekt 290 und 232. Südlich von H<sub>7</sub> ist die StK nur in Form von Intrusionen belegt - es hat den Anschein, daß Sektor D nicht mehr zu einer dauerhafteren Interessenssphäre gehört hätte. Den Ostrand der stichbandkeramischen Besiedlung lassen wir vorläufig offen mit Rücksicht zum Vorkommen der Objekte 31, 35, 38 und 74 in der Randzone von Sektor C (KAZDOVÁ 1988, Abb. 1).

Die Siedlungsaktivität des Volkes mit StK äußert sich hauptsächlich durch sporadisch angebrachte seichte Vertiefungen ohne eine innere Gliederung mit einer verhältnismäßig geringen Kubatur (unter 1 m<sup>3</sup>). Objekte größerer Ausmaße, bereits mit unwesentlicher Beimischung asynchroner Keramik, meist unregelmäßig ovale (ohne einheitliche Orientierung der längeren Achse) erreichen ausnahmsweise einen Umfang bis von 5,46 m<sup>3</sup> (KAZDOVÁ 1988, 111-113). Weitere Gruben, in denen die Vertretung der StK sinkt, sind schon fragwürdig - sie mußten nicht im vorlengyelzeitlichen Abschnitt entstehen. Zu oberirdischen Pfostenbauten, die in das Mittelneolithikum gehören würden, können wir vorläufig nichts neues beifügen als das, was bereits konstatiert worden war (PODBORSKÝ 1984; KAZDOVÁ 1988, 117). Reichlichere Erkenntnisse haben wir über den Bestattungsritus. Die Bevölkerung mit StK hinterließ auf der untersuchten Fläche sechs Gräber mit Überresten von mehr als 10 Individuen. Dies ist ein sehr wertvoller Quellenfonds, indem wir uns vergegenwärtigen, daß von ganz Mähren aus diesem Zeitabschnitt einschl. Těšetice nur 7 Lokalitäten mit durchaus vereinzelt oder sogar fraglichen Begräbnissen bekannt sind. Jedoch auch in Těšetice handelt es sich scheinbar nicht um ein tatsächliches Gräberfeld, wie sie aus Böhmen bekannt sind (Praha-Bubeneč, Plotiště, Miskovice).

Die Gräber hier bilden keine Gruppierungen; sie sind weit von einander verstreut, meist auf den Randzonen der Siedlung (KAZDOVÁ 1988; Abb. 1; 1989-1990, Abb. 1). Die am nächsten stehenden Komplexe H<sub>13</sub> und H<sub>5</sub> sind von einander etwa 22 m entfernt, zwischen den weiteren Bestattungen wächst dann die Entfernung noch an und erreicht bis 85 m (KAZDOVÁ im Druck). Trotz einer Reihe von Unterschieden haben die Těšetice Gräber das eine gemeinsam: die seichte Beisetzung (überwiegend bis zu 20 cm), was sich negativ widerspiegelte im Stand der Knochenüberreste sowie der Beigaben. Zwar überwiegt der Körperitus mit piätvoll bestateten Personen, jedoch H<sub>12</sub> und H<sub>13</sub> belegen gleichzeitig die Existenz von fragmentaren und zerschlagenen Überresten mehrerer Verstorbenen. Erstmals erschienen nicht nur in Těšetice, aber in Mähren überhaupt, auch verbrannte menschliche Knochen (KAZDOVÁ im Druck).

Aus dem Studium der Beziehungen der neolithischen Siedlungsaktivitäten in der Flur "Sutny" ging hervor, daß hier das Volk mit StK früher wirkte als es zu Gründung der lengyelzeitlichen Niederlassung kam und man mit der Errichtung des Rondells begonnen hat (KAZDOVÁ 1988, 117-118). Die Ackerbauer mit MBK wählten zu einem dauerhafteren Aufenthalt eine bereits zweimal schon besiedelte Stelle und nahmen mehr als 2 ha Land ein. Interessant ist, daß sie die einstige alteolithische Niederlassung im Sektor A 3 nicht gemieden haben und hier sogar trotz der ziemlichen Besiedlungsdichte keine markantere Superpositionen bildeten. Übrigens solche Fälle betrachtet man auf neolithischen Siedlungen als sehr selten, denn man setzt voraus, daß die ursprünglichen gewüsteten Ansiedlungen bei einer darauffolgenden Besiedlung noch sichtbar waren (PAVLŮ 1974; 468; 1977, 6, 11).

Gegenstand des weiteren komplexen Studiums der lengyelzeitlichen Besiedlung in Těšetice werden Fragen des wirtschaftlichen Lebens und der inneren Chronologie sein. Die Entdeckungen der Frauenplastik mit Kreisöffnung (Abb. 7:7) und des Torsos eines sitzenden Mannes (Abb. 11:9) deuten auf einen feinen zeitlichen Verschiebung in den Siedlungsobjekten nördlich der äußeren Palisade. Eine gründliche Analyse des Fundfonds wird ergeben, ob sich die Besiedlungsphase, die gleichzeitig mit der Existenz des Rondells wäre, von der Niederlassung unterschieden läßt, die noch nach seiner Wüstung währte.

#### Literatur

- KAZDOVÁ, E. 1983: K vybraným chronologickým znakům kultury s MMK. SPFFBU E 28, 113-126.
- KAZDOVÁ, E. 1984: Těšetice - Kyjovice 1. Starší stupeň kultury s moravskou malovanou keramikou. Brno.
- KAZDOVÁ, E. 1988: Osídlení lidu s vypíchanou keramikou v Sutnách u Těšetic-Kyjovic. SPFFBU E 33, 109-120.
- KAZDOVÁ, E. 1989: On the Relations of the Stroked Pottery and the Moravian Painted Ware Settlements. In: Bylany Seminar, Collected Papers. Praha 97-94.
- KAZDOVÁ, E. 1989 - 1990: Hrob H 12 s vypíchanou keramikou a červeným barvivem z Těšetic-Kyjovic. SPFFBU E 34-35, 127-141.
- KAZDOVÁ, E. 1990: Pátý hrob s vypíchanou keramikou v Těšeticích-Kyjovicích (okr. Znojmo). Přehled výzkumů 1987, 23-24.
- KAZDOVÁ, E. im Druck: Další hrob s vypíchanou keramikou z Těšetic-Kyjovic (okr. Znojmo). Přehled výzkumů 1989.
- KAZDOVÁ, E. - KOŠTUŘÍK, P. im Druck: Systematický archeologický výzkum na neolitickém sídlišti u Těšetic-Kyjovic (okr. Znojmo) v roce 1988. Přehled výzkumů 1988.
- KAZDOVÁ, E. - KOŠTUŘÍK, P. - RAKOVSKÝ, I. im Druck: Der gegenwärtige Forschungsstand der Kultur mit mährischer bemalter Keramik. In: Internationales Symposium über die Lengyel-Kultur 1988, Brno-Wien.

- KAZDOVÁ, E. - LORENCOVÁ, A. 1985: Společný hrob tří jedinců s vypíchanou keramikou z Těšetic-Kyjovic, okr. Znojmo. SPFFBU E 30, 7-22.
- KOŠTUŘÍK, P. 1989: Linearkeramisches Haus D 15 auf der neolithischen Siedlung in Těšetice. In: Bylany Seminar 1987, Collected Papers, Praha, 225.
- KOŠTUŘÍK, P. - KAZDOVÁ, E. 1990: Systematický výzkum neolitického sídliště u Těšetic-Kyjovic v r. 1987 (okr. Znojmo). Přehled výzkumů 1987, 24.
- KOŠTUŘÍK, P. - LORENCOVÁ, A. 1989-1990: Kostrový hrob H 11 kultury s lineární keramikou z neolitického sídliště u Těšetic-Kyjovic, okr. Znojmo. SPFFBU E 34-35, 103-126.
- PAVLŮ, I. 1972: Problém neolitického osídlení jižních Čech. (Předběžná zpráva o výzkumu v Žimuticích 1970). Archeol. rozhl. XXIV, 260-268.
- PAVLŮ, I. 1974: Formalizace popisu vztahů mezi objekty na sídlištích kultury s lineární keramikou. Slovenská archeol. XXII, 465-474.
- PAVLŮ, I. 1977: K metodice analýzy sídlišť s lineární keramikou. Památky archeol. LXVIII, 5-55.
- PAVLŮ, I. - RULF, J. - ZÁPOTOCKÁ, M. et al. 1986: Theses on the Neolithic Site of Bylany. Památky archeol. LXXVII, 288-412.
- PAVLŮ, I. - ZÁPOTOCKÁ, M. - SOUDSKÝ, O. 1985: Bylany. Katalog sekce A - díl 2 (Text), Praha.
- PODBORSKÝ, V. 1984: Domy lidu s moravskou malovanou keramikou. SPFFBU E 29, 27-66.
- PODBORSKÝ, V. 1985: Těšetice - Kyjovice 2. Figurální plastika lidu s moravskou malovanou keramikou, Brno.
- PODBORSKÝ, V. 1988: Těšetice - Kyjovice 4. Rondel osady lidu s moravskou malovanou keramikou, Brno.
- PODBORSKÝ, V. - KAZDOVÁ, E. - KOŠTUŘÍK, P. 1987: Dokončení terénního výzkumu na ploše D 1 v Těšeticích-Kyjovicích (okr. Znojmo), Přehled výzkumů 1984, 23.
- RAKOVSKÝ, I. 1985: Morava na prahu eneolitu. Rkp. kandidátské disertační práce, Brno.
- RULF, J. 1981: K sídelní kontinuitě v neolitu a eneolitu Čech. Praehistorica VIII, 55-58.

## PŘEHLED VÝZKUMŮ 1990

<i>Vydává:</i>	Archeologický ústav Akademie věd ČR Brno Koliště 19
<i>Odpovědný redaktor:</i>	Dr. Jaroslav Tejral
<i>Redakce:</i>	Dr. Eduard Droberjar (vedoucí redaktor) Dr. Lumír Poláček, Dagmar Vorlíčková
<i>Překlady:</i>	Dr. R. Tichý, E. Tichá
<i>Kresby:</i>	A. Krechlerová a autoři příspěvků
<i>Na titulním listě:</i>	bronzový přívěsek z depotu v Polešovicích
<i>Tisk:</i>	Tiskárna Gloria, Rosice u Brna
<i>Evidenční číslo:</i>	ÚVTEI-73332
<i>Vydáno jako rukopis:</i>	450 kusů